



Reformierte Kirche Egg bei Zürich
Sonntag, 10. November 2002
17.15 Uhr

Georg Friedrich Händel

Athalía

Oratorium nach einer Handlung aus dem Alten Testament
für Soli, Chor und Orchester

Maria Gessler, Sopran, *Athalía*
Bernadette Sialm, Sopran, *Josabeth*
Joachim Müller-Crepon, Sopran, *Joas*
Bernhard Schafferer, Altus, *Joad*
Reto Hofstetter, Tenor, *Mathan*
Bruno Vittorio Nünlist, Bariton, *Abner*

Singkreis Egg
Consortium Musicum auf alten Instrumenten
Ulrich Wedemeier, Theorbe
Emanuele Jannibelli, Orgelpositiv
Leitung: Walter Riethmann

Karten zu Fr. 25.- bis Fr. 45.-
Vorverkauf ab 22. Oktober bei Drogerie Pieren, Egg und bei Ursula Meier,
Gartenstrasse 6, 8617 Mönchaltorf, Tel. 01 948 15 05 (17 - 19 Uhr). Abendkasse.

Das 1733 geschriebene Oratorium „Athalia“ war offenbar eine Dankbarkeitsbekundung Händels für einen akademischen Ehrentitel der Universität Oxford, welchen der Komponist allerdings aus unbekanntem Gründen nicht annahm. Ein "Public Act" war der Anlass zur Erstaufführung, eine aufwändige mehrtägige Zeremonie, die in Oxford stattfand. Es gab da mehrere Vorstellungen Händelscher Werke, darunter "Acis und Galathea", "Esther" und "Deborah".

"Athalia", der Höhepunkt des Gastspiels, wurde am 10. Juli im Sheldonian Theatre uraufgeführt und am folgenden Tage wiederholt. Händel errang einen Triumph, nicht zuletzt wegen der sehr farbigen Orchestration des Werkes. Daraufhin wurde das Oratorium 1735 fünf Mal im Covent Garden in London aufgeführt, und auch 1743 und 1756 wurde das Werk nochmals gespielt.

Das Werk nimmt Bezug auf ein Drama von Paul Racine, welches die Geschichte der Königin Athalia aus dem Alten Testament zum Inhalt hat. Händel damals bevorzugter Librettist, Samuel Humphrey, bearbeitete Racines Tragödie, in die der französische Dichter, ähnlich wie im klassischen griechischen Drama, den Chor eingeführt hatte.

Die Faszination, die dieser Stoff auf Händels Phantasie ausübte, ist in fast allen Takten der Musik spürbar. In seinen Opern hatte sich Händel als souveräner Meister musikalischer Charakterisierungskunst erwiesen, allerdings war er in gewisser Weise eingeschränkt durch die konventionelle Anlage der Arien und durch das Fehlen eines Chores. Er konnte individuelle Gestalten zu dramatischem Leben erwecken, nicht aber ganze Völker.

In "Athalia" vollbringt er nun beides: Die Charaktere sind ungleich lebensechter als in seinen früheren Oratorien. Die Königin ist beinahe eine Art judäische Klytemnästra und verweist in ihrer gewaltsamen Leidenschaftlichkeit bereits auf die Titelpartie des "Saul", dessen edlere Instinkte ihr abgehen, während ihre Kompromisslosigkeit ihr andererseits auch tragische Grösse verleiht. Im Zentrum des Oratoriums steht aber der Chor, der die Leviten und in ihnen das ganze jüdische Volk verkörpert. In dieser Hinsicht nimmt "Athalia" den "Saul" und die späteren grossen Oratorien vorweg. Die Orchestrierung des Werkes ist auf den dramatischen Kontext abgestimmt und reicht von der üppigen Pracht des Fest- und Krönungschores bis hin zu Passagen von äusserster Zartheit und Anmut.

Obwohl die Engländer "Athalia" für eines der besten Werke Händels halten, gehört es auf dem Kontinent zu den sehr selten aufgeführten Werken des Komponisten. Nach früheren Aufführungen der „Coronation Anthems“ und der beiden Oratorien „Messiah“ und „Theodora“ freut sich der Singkreis Egg, mit „Athalia“ seinem Publikum ein weiteres, in der Schweiz vermutlich noch nie aufgeführtes Oratorium vorstellen zu dürfen.